

Das ist nichts Neues. Der Zorn aufeinander und die Spaltung, die wir heute in Amerika sehen, ist trivial, verglichen mit anderen Zeiten der US-Geschichte – dem Bürgerkrieg, in dem 650.000 Menschen gestorben sind, oder den 1960er-Jahren, als die 82. Airborne-Division eingesetzt wurde, um Heckenschützen in Detroit zu bekämpfen. Abraham Lincoln hat man einen Analphabeten und Affen geschimpft. Richard Nixon wurde ein Krimineller genannt und als solcher hat er sich auch erwiesen, obwohl er alles auf die Medien geschoben hat. Einige Präsidenten, wie Lincoln, Nixon und Trump, werden von manchen verabscheut und anderen geliebt, aber die Realität ist, dass sie nicht mächtig genug sind, um die Probleme zu verursachen – und auch nicht die zugrunde liegenden Strömungen kontrollieren, auf denen sie nach oben schwimmen.

Amerikaner betonen immer die Bedeutung

des Präsidenten, was bis auf Washington, Jackson oder Lincoln zurückreicht. Das hat etwas Ironisches, denn der amerikanische Präsident besitzt im Vergleich zu einem europäischen Premierminister wenig Macht. Die Gründerväter haben das absichtlich so festgelegt und dieses Arrangement hat sich über die Zeit bewährt. Ein Präsident sieht sich zwei Parlamenten gegenüber, unzähligen Bundesrichtern und 50 souveränen Staaten. Er kann kaum etwas erreichen, aber er bildet eine Art Brennpunkt für den Geist der Nation. Wenn also die Nation wieder eine ihrer periodischen und vorhersehbaren Krisen durchlebt, dann beschuldigen oder loben die Amerikaner den Präsidenten, statt die sachlichen Kräfte zu verstehen, welche die Ereignisse antreiben.

Dieses Buch konzentriert sich auf die zugrunde liegenden Prozesse innerhalb der amerikanischen Geschichte, erklärt unseren

momentanen Zustand im Kontext unserer allgemeinen Geschichte und stellt die gegenwärtigen leidenschaftlichen Ausbrüche in einen Zusammenhang. Es wird auch die sehr reale, kommende Krise der 2020er- bis 2030er-Jahre erklären und letztlich aufzeigen, wie die Vereinigten Staaten mit dem Leid und dem Durcheinander fertig werden und am Ende stärker und dynamischer daraus hervorgehen.

Im Moment finden eine Reihe tiefer, struktureller Veränderungen in den Vereinigten Staaten statt und diese Veränderungen schaffen tiefgehende Spannungen. Die Bundesregierung durchlebt eine periodische Transformation, in der sich ihre Vorgehensweisen und ihre traditionelle Beziehung zur Gesellschaft verändern. Diese Veränderung wird durch ein zunehmendes Versagen des Systems vorangetrieben. Gleichzeitig durchlebt das Wirtschaftssystem einen fundamentalen

Wandel, der zum Teil von einem Geldüberschuss und begrenzten Investitionsmöglichkeiten angetrieben wird. Das führt wiederum zu einem massiven Nachlassen des Produktionswachstums, weil es zu einem Rückgang der Innovationen führt. Unter diesen beiden Belastungen und dem Druck, der entstand, weil die Vereinigten Staaten ihre Balance im globalen System finden wollten, ist der Kitt, der die amerikanische Gesellschaft zusammenhält, brüchig geworden und wird im Verlauf der 2020er-Jahre weiter dahinschwinden. Und unabhängig davon, wer Präsident ist, werden Angst und Hass das Land noch ein weiteres Jahrzehnt heimsuchen.

Das ist keineswegs das erste Mal, dass etwas Derartiges stattfindet. Wenn wir einen Schritt zurücktreten und eine breitere Perspektive einnehmen, sehen wir zwei Hauptzyklen in der

amerikanischen Geschichte, und indem wir diese Zyklen verstehen, können wir die derzeitige Situation der Vereinigten Staaten verstehen. Einer ist der „institutionelle Zyklus“, der sich ungefähr alle achtzig Jahre wiederholt. Der erste institutionelle Zyklus begann mit dem Ende der Amerikanischen Revolution und dem Entwurf der Verfassung Mitte der 1780er-Jahre und endete 1865 mit dem Bürgerkrieg. Der zweite institutionelle Zyklus endete 80 Jahre später mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Die Anspannungen des nächsten Übergangs werden heute sichtbar und etwa um das Jahr 2025 stattfinden.

Der zweite wichtige Zyklus ist der „sozioökonomische“, der ungefähr 50 Jahre dauert. Die letzte Veränderung fand etwa 1980 statt, als die ökonomischen und sozialen Störungen, die in den späten 1960er-Jahren begannen, in einem fundamentalen Wandel der